

Unsere Liturgie - erklärt!

Liturgie ist ein festgelegter Gottesdienstablauf. Damit muss man nicht das Rad Sonntag für Sonntag neu erfinden. Sie hat sich in der Geschichte der Christenheit in der Welt ganz unterschiedlich entwickelt. Gleichwohl soll sie dem aktuellen Empfinden der Gemeinde Rechnung tragen. Sie hat ihre Bedeutung als Handlungszusammenhang, mit dem sie hilft, dass Gottes Wort im Gottesdienst lebendig wird, zu uns spricht und wir als Gemeinde uns darauf beziehen und Antwort geben.

Eröffnung und Anrufung

Schon **Glockengeläut** und **Orgelvorspiel** sind Bestandteil der Liturgie.

Die ersten gesprochenen Worte lauten: „**Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes!**“ Damit wird gleich zu Beginn gesagt, wer uns zu diesem Gottesdienst eingeladen hat und zu welchem Zweck die Gemeinde zusammengekommen ist - nämlich nicht im eigenen Namen oder um sich selbst zu feiern.

Der Satz „**Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat**“ stammt aus Psalm 121. Auch hier wird der Blick weg von uns und hin zu Gott gerichtet, der unserem gottesdienstlichen Feiern seinen Sinn gegeben hat.

Erst dann wird die Gemeinde begrüßt - zuerst mit dem Gruß des Liturgen oder der Liturgin: „**Der Herr sei mit euch!**“ Die Gemeinde begrüßt dann auch zurück: Der Herr sei auch mit Dir – „**und mit Deinem Geist!**“

Erst darauf folgt die *freie Begrüßung*.

Nach dem **ersten Lied** geht es dann weiter mit einem *Psalm*. Für jeden einzelnen Sonntag oder Feiertag ist ein eigener Psalm vorgesehen. Damit kommt das Thema des Gottesdienstes ins Spiel. Der Psalm wird oft im Wechsel zwischen Liturg oder Liturgin und Gemeinde gesprochen und mit einem gemeinsamen, Gott die Ehre gebenden Gesang abgeschlossen: „**Ehr' sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist...**“.

Der Psalm macht auch deutlich, dass wir als christliche Gemeinde auf dem Beten und Singen des Volkes Israel gründen. Wir haben dazu eine Strophe aus einem bekannten Kirchenlied gewählt.

Danach folgt das **Sündenbekenntnis**. Denn zum Gottesdienst gehört auch die Klage über das, was in unserem Leben nicht stimmt. Auf das gesprochene Sündenbekenntnis folgt der Gesang: „Kyrie eleison!“ Wir singen es auf Deutsch: „**Herr, erbarme dich!**“ Wir rufen damit zu Gott: „Sei gut zu uns, hilf uns, weil wir allein nicht klarkommen!“

Da wir als Christen wissen, dass Gott uns Menschen die Schuld vergibt, damit wir mutig neu anfangen und ganz befreit Gottesdienst feiern können, folgt direkt auf das Sündenbekenntnis die gesprochene **Gnadenzusage** Gottes - und das gesungene Gloria, das Loblied Gottes: „**Lobe den Herrn, meine Seele, und seinen heiligen Namen!**“.

Darauf folgt dann das **Tagesgebet**. Es nimmt auch das Thema des Sonntags auf.

Verkündigung und Bekenntnis

Mit der darauffolgenden **Lesung** aus der Bibel beginnt der zweite Teil des Gottesdienstes: Verkündigung und Bekenntnis. Für jeden Sonntag sind für Lesung und Predigttext ganz bestimmte Bibelabschnitte vorgesehen. Auch sie passen in aller Regel zum Thema des Sonntags.

Nach der Lesung singt die Gemeinde hebräisch: „**Halleluja!**“ Das bedeutet: „Lobt Gott!“ Hier erklingt ein Gesang aus einem Osterlied. Denn die christliche Gemeinde feiert aufgrund von Ostern Gottesdienste an Sonntagen.

Dann folgt das von allen gemeinsam gesprochene „**Apostolische Glaubensbekenntnis**“.

Es fasst mit wenigen Sätzen das Wesentliche des christlichen Glaubens zusammen und entstand bereits vor etwa 1700 Jahren. Zuerst wurde es in Taufgottesdiensten von denen gesprochen, die sich bekehren und taufen lassen wollten. Heute ist es das Bekenntnis, mit dem alle christlichen Kirchen auf der Erde übereinstimmen. Deshalb beten wir es auch vereint mit aller Christenheit auf Erden.

Vor der Predigt hat dann wieder ein *Lied* seinen Platz. An dieser Stelle ist es meistens das Wochenlied zum Thema des Sonntags.

Die **Predigt** ist das „Herzstück“ eines evangelischen Gottesdienstes. Sie ist Verkündigung des Wortes Gottes mitten hinein in unsere Zeit. Es dürfen natürlich auch andere Formen als nur die Rede des Pfarrers oder der Pfarrerin/des Prädikanten oder der Prädikantin verwendet werden: zum Beispiel Bilder, Anspiele oder Gespräche mit der Gemeinde.

Nach der Predigt folgt ein **Lied**. Es wird meistens so ausgewählt, dass es einen oder mehrere Gedanken aus der Predigt noch einmal aufnimmt.

Sendung und Segen

Nach den **Abkündigungen**, in denen die Namen der Getauften, Verstorbenen oder kirchlich Getrauten vorgelesen werden und in denen zu Gottesdiensten und Gemeindeveranstaltungen eingeladen wird, endet der Gottesdienst mit einem **Lied** und dem **Fürbittengebet**. Es ist das unverzichtbare Gebet für andere Menschen: für Hungernde, Flüchtlinge, Kriegsoffer, Kranke, Trauernde und weitere Leidtragende. Die Gemeinde kann sich durch Bittrufe (z.B. „*Herr, erbarme dich!*“ oder „*Christus, erhöre uns!*“) daran beteiligen.

Daran schließt sich das gemeinsam gesprochene **Vaterunser** an.

Mit dem Zuspruch des **Segens**, also mit der Bitte um Gottes Schutz und Hilfe wird die Gemeinde sozusagen in die neue Woche geschickt. Sie antwortet auf den Segen mit dem gesungenen, bestätigenden „**Amen**“: „*So sei es!*“

Das **Orgelnachspiel** beendet sodann den Gottesdienst.

Die Feier des Heiligen Abendmahls

Findet im Gottesdienst ein **Abendmahl** statt, wird es vor dem Fürbittengebet gefeiert.

Viele Aspekte sind mit dem Abendmahl verbunden:

- Wir erinnern uns an Jesu Tod und Auferstehung.
- Wir erleben Gemeinschaft untereinander.
- Wir erfahren die Vergebung unserer Sünden, schmecken und sehen, wie freundlich der gnädige Gott zu uns ist.
- Das Abendmahl kann stärken, Trost und Hoffnung geben.

Diesen besonderen Teil eines Gottesdienstes, der nicht an jedem Sonntag stattfindet, wollen wir feierlich gestalten, ohne dabei aber zu viele liturgische Hürden aufzubauen. Innerlich bereiten wir uns jeweils mit einem Abendmahlslied vor.

Nach dem Lied folgt das **Lobgebet**, das die Gemeinde mit dem gemeinsam gesungenen „**Heilig**“ aufnimmt. Es stammt aus dem Lied „Großer Gott, wir loben dich“.

Die **Einsetzungsworte** dürfen bei keiner Abendmahlsfeier fehlen. Es sind die Worte, die Jesus selbst damals gesprochen hat, als er sich einen Tag vor seiner Kreuzigung mit den Jüngern beim jüdischen Passahmahl traf, aus dem dann das christliche Abendmahl hervorging.

Auch das anschließende **Vaterunser**, die Worte, die Jesus selbst gebetet und uns als wichtigstes Gebet hinterlassen hat, gehören unumstößlich zum Abendmahl dazu.

Nach dem Vaterunser singen wir: „**Christe, du Lamm Gottes**“. Damit nehmen wir auf, was wir in den Einsetzungsworten gehört haben: „Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden!“

Nach der **Austeilung des Abendmahles** folgt als **Lied** ein Lob Christi, der der Gastgeber des Abendmahles ist. Das Lied drückt die Freude darüber aus, an seinem Tisch in Brot und Wein Hoffnung, Freude, Stärke, Zuversicht und Vertrauen empfangen zu haben: „**Meine Hoffnung und meine Freude**“.